

Predigt zum Buch Jona, am 6.6.2021 in der Kreuzkirche Ludwigsburg, gehalten von Pfarrerin Birgit Braun

Liebe Gemeinde,
das Buch Jona beginnt mit den Worten:

Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN. Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen.

Nach einigem Hin und Her erkannten die Schiffsleute, dass sie sich und das Boot nur retten konnten, wenn sie Jona über Bord warfen. Und sie taten dies.

Aber der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches unter anderem folgende Worte: „Die sich halten an das Nichtige verlassen deine Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen dem Herrn, der mir geholfen hat“

Da sprach der HERR zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Und es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona: Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage! Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte.

Und die Menschen von Ninive hörten auf ihn, taten Buße und versuchten fortan anders zu leben.

Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie umkehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Das aber verdross Jona sehr, und er ward zornig und betete zum HERRN und sprach: Ach, HERR, das ist's ja, was ich dachte, als ich noch in meinem Lande war. Deshalb wollte ich ja nach Tarsis fliehen; denn ich wusste, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und lässt dich des Übels gereuen. Aber der HERR sprach: Meinst du, dass du mit Recht zürnst? Und Jona ging zur Stadt hinaus und ließ sich östlich der Stadt nieder und machte sich dort eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, bis er sähe, was der Stadt widerfahren würde.

Gott der HERR aber ließ einen Rizinus wachsen; der wuchs über Jona, dass er Schatten gab seinem Haupt und ihn errettete von seinem Übel. Und Jona freute sich sehr über den Rizinus. Aber am Morgen, als die Morgenröte anbrach, ließ Gott einen Wurm kommen; der stach den Rizinus, dass er verdorrte. Als aber die Sonne aufgegangen war, ließ Gott einen heißen Ostwind kommen, und die Sonne stach Jona auf den Kopf. Da wünschte er sich den Tod und sprach: Ich möchte lieber tot sein als leben. Da sprach Gott zu Jona: Meinst du, dass du mit Recht zürnst um des Rizinus willen? Und Jona sprach: Mit Recht zürne ich bis an den Tod. Und der HERR sprach: Dich jammert der Rizinus, um den du dich nicht gemüht hast, hast ihn auch nicht aufgezogen, der in einer Nacht ward und in einer Nacht verdarb, und mich sollte nicht jammern Ninive, eine so große Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?

Mit dieser Frage Gottes endet diese Geschichte. Ob und was Jona erwiderte wird nicht mehr erzählt.

Liebe Gemeinde,
das „Bodenpersonal“ Gottes, von dem in der Bibel berichtet wird, erstaunt mich immer wieder.

Von Noah z.B. wird unter anderem berichtet, dass seine Söhne ihn betrunken und nackt im Zelt gefunden haben.

Von Sarah und Abraham, dass sie immer mal wieder mit Tricks versucht haben den Verheißungen Gottes auf die Sprünge zu helfen.

Jakob war ein Lügner.

Josef war ein Träumer und sehr von sich überzeugt.

Mose war ein Mörder und sprachlich nicht gerade eine Leuchte- und ausgerechnet ihn schickte Gott zum Pharao, damit er ihn überzeugt sein Volk ziehen zu lassen.

David war unter anderem ein Ehebrecher und hat außerdem dafür gesorgt, dass der Mann seiner Geliebten im Krieg umkam.

Elia war auf der einen Seite rücksichtslos, wenn's darum ging zu zeigen, wie mächtig sein Gott ist. Auf der anderen Seite selbstmordgefährdet.

Petrus hatte eine große Klappe und verleugnete Jesus.

Thomas zweifelte.

Martha machte sich um alles Sorgen und hatte Probleme mit ihrer Live-Work-Balance.

Paulus hat Christen gehasst und verfolgt und war auf die ihm ganz eigene Weise ein ziemlicher Fanatiker.

Und Jona?

Der weigerte sich die Menschen in Ninive zur Umkehr aufzurufen, weil er befürchtet, dass Gott doch mal wieder gnädiger sein wird, als dies Jona lieb ist!

Jona war auch nicht besser als all die anderen.

Was mich aber zutiefst erschüttert hat, ist die Tatsache, was Christen aus dieser Erzählung herausgelesen, bzw. in sie hineininterpretiert haben. So konstruierte z.B. Hieronymus im 4. Jahrhundert nach Christus eine Parallele zwischen dem verstockten Jona, der vor Gott flieht und der Ablehnung Jesu durch das Judentum. Für Augustin, der zur selben Zeit lebte, war Jona eine Vorabbildung des fleischlichen Israel, das über die Erlösung der Heiden betrübt ist. Luther schloss sich diesen Auslegungen, die die Juden in ein sehr schlechtes Licht stellen an. Und später ergänzten andere diese mit antijudaistischen Auslegungen, wie z.B. dass das Buch Jona einen Protest gegen die nationalistische Exklusivität des Judentums darstellt.

Unglaublich auf welche Ideen unsere Vorväter da kamen und wie tief der Antijudaismus im Christentum verankert ist. Da braucht es uns nicht zu wundern, dass dieser auch heutzutage immer wieder aufblitzt. Dass sich antisemitisches Gedankengut nicht so leicht aus den Köpfen vertreiben lässt. Was dabei herauskommen kann, wenn dies einfach hingenommen wird, dazu muss ich glaub ich nicht allzu viel sagen.

Hier ist Umkehr angesagt - ganz im Sinne des Jonabuches, in dem Gott Jona auffordert Menschen, die sich verrannt haben, zur Umkehr zu aufzurufen.

Hier wurden von Christen Fehler begangen. Diese wunderschöne und facettenreiche Geschichte aus dem Alten Testamentes wurde missbraucht, um den Hass gegen Juden zu schüren. Hier gilt Buße zu tun. Einzugestehen, was falsch gemacht wurde. Umzudenken und dazu beizutragen, dass der Antijudaismus endlich aus den Köpfen verschwindet. Hier heißt es Verantwortung zu übernehmen und sehr genau darauf zu achten, wo Antijudaismus die Wahrnehmung und die Meinungen beeinflusst oder gar Menschen zum Handeln veranlasst.

Das bedeutet nicht, dass man sich nicht kritisch mit dem auseinandersetzen darf und soll, was in Israel geschieht. Aber wo wir wahrnehmen, dass Antijudaismus und Antisemitismus im Spiel sind, da dürfen wir dies nicht stillschweigend hinnehmen. Da gilt: „Davonschleichen“ gilt nicht.

Genau dies wird ja auch im Buch des Jonas deutlich! Der durfte sich auch nicht davonschleichen.

Und dass Antijudaismus und Antisemitismus noch lange nicht der Vergangenheit angehören, das wurde erst gestern beim Anschlag auf die Synagoge in Ulm wieder deutlich.

Klar –es ist irgendwie unangenehm, wenn man Menschen darauf hinzuweisen muss, welche schlimmen Folgen ihr Handeln haben kann, und vermutlich auch haben wird. Vermutlich hatte auch Jona hierzu wenig Lust und hat es mit deshalb vorgezogen zu fliehen, anstatt zu tun, wozu Gott ihn beauftragt hat. Wer ist schon gern der „Besserwisser“, der „Buhmann“, der „Moralapostel“?!

Andererseits hat es ja auch was, wenn da jemand ist, der eben nicht den Mund hält. Das ist zwar manchmal etwas unbequem - aber dringend nötig. Denn es regt zum Umdenken und zu neuen Wegen an und kann gut tun.

Ich finde es sehr wohltuend zu lesen, dass die Menschen damals umgekehrt sind. Ich lasse es mir gerne sagen, dass Umkehr möglich ist!

Und ich finde es wundervoll, wie hier mit viel Humor berichtet wird, welche „unmöglichen“ Menschen Gott beauftragt hat dieses Wunder zu bewirken.

Ausgerechnet Jona.

Ausgerechnet einen, der im Vertrauen auf Gott mitten im Sturm im Bauch des Schiffes tief und fest schläft. Und das obwohl er im Moment genau das Gegenteil von dem tut, was Gott von ihm erwartet hätte!

Ausgerechnet einen, der sehr genau weiß, dass er das Leben aller retten könnte, wenn er über Bord geht. Es aber lieber den anderen überlässt ihn über Bord zu werfen, als selbst zu springen. Ausgerechnet einen, der erst im Bauch des Fisches, da wo's richtig eng für ihn wird, anfängt zu beten. Und bei diesem Gebet vorsichtshalber Mal einfließen lässt, dass er seine Gelübde nun doch erfüllen wird.

Ausgerechnet einen, der es anderen nicht gönnt, dass Gott gnädig ist!

Ausgerechnet so einen hat Gott sich ausgesucht. Unglaublich- nicht wahr? Hätte er da nicht irgendwie eine bessere Wahl treffen können?

Nein! Denn sonst wär diese Geschichte nicht so facettenreich und vielschichtig und auf ihre ganz eigene Weise lebensnah.

Diese Geschichte, die so viele Menschen kennen und nicht wenige mögen und die beim Jom-Kippurtag, dem Versöhnungsfest der Juden, eine wichtige Rolle spielt.

Denn die Jonageschichte ist an diesem Tag ein fester Teil der Liturgie und passt durch die Themen Reue, Umkehr und Anerkennung der Herrschaft Gottes genau zu diesem Tag der Aussöhnung mit Gott.

Wobei ironischerweise genau der, der in dieser Geschichte zur Umkehr und zur Aussöhnung mit Gott aufruft, eigentlich selbst ständig wieder neu „Umkehr“ nötig hätte. Und der so seine ganz eigenen Schwierigkeiten mit der Anerkennung der Herrschaft Gottes hat.

Bei aller Ernsthaftigkeit im Blick darauf, wie wichtig Umkehr ist, wird hier mit einem Augenzwinkern erzählt, dass das mit der Umkehr nicht ganz so einfach - und das mit dem Bodenpersonal Gottes halt so eine Sache für sich ist.

Amen.